

KÜSSNACHT

UND SEEGEMEINDEN



Waldstätter
Amtliches Publikationsorgan
des Bezirkes Küssnacht am Rigi
Tel. 041 819 08 11, Fax 041 811 70 37,
Einsendungen per E-Mail: redaktion@bote.ch
per Post: Schmiedgasse 7, 6431 Schwyz
Inserate: Triner Inserate Service
Tel. 041 819 08 08, inserate@bote.ch



Mayor stellt sich den Fragen der SVP

Die SVP Küssnacht ist mit Fragen über den Standort des geplanten Parkhauses beim Monséjour aufgetreten. Wir haben Bezirksrätin Carole Mayor mit den Fragen der Ortspartei konfrontiert.

Mit Carole Mayor sprach Edith Meyer

Warum hat der Bezirksrat nach dem Entscheid des Souveräns, das Parkhaus umzusetzen, das Projekt kostenmässig so stark hochgeschraubt?

Die Stimmbürger haben den Bezirksrat mit der Planung von zwei gedeckten Parkebenen auf dem Platz Monséjour beauftragt. Weder die Einzelinitiative Marcon/Hodel noch der durchgeführte Projektwettbewerb haben einen Kostenrahmen für das Parkhaus vorgegeben. Die Bauweise und der Baugrund sind ausschlaggebend für die Gesamtkosten eines solchen Projekts. Kosten von 80 000 Franken bis 90 000 Franken pro Tiefgaragenplatz für eine öffentliche Tiefgarage im vorgegebenen, schwierigen Baugrund am See oder im Grundwasser sind absolut realistisch. Bei der Alternative im Gebiet Oberdorf, welche 2009 ebenfalls vom Bezirksrat geprüft wurde, liegen die Kosten pro Parkplatz gemäss der durch die Eigentümer erstellten Kostenberechnung mit rund 80 000 Franken pro Tiefgaragenplatz übrigens im selben Rahmen.

Sollten die heute fast doppelt so hoch ausgefallenen Kosten die gewünschte Ablehnung erleichtern?

Dazu lässt sich sagen, dass die im Raum stehenden 8 Mio. Franken und 16 Mio. Franken nicht miteinander vergleichbar sind. Im Parkraumkonzept, das der Bezirksrat im Hinblick auf die Abstimmung über die Initiative Marcon/Hodel erarbeiten liess, wurden die Kosten pro Parkplatz ganz rudimentär geschätzt: 50 000 Franken beim Standort Monséjour und 30 000 Franken beim Standort Oberdorf. Dies geht aus dem Botschaftstext klar hervor. Bei der Erstellung des Kostenberechnung zum Projekt «Bon Séjour» zeigte sich im Laufe der Planung, dass die ursprünglich angenommenen Beträge viel zu tief angenommen wurden. Für die Erstellungskosten eines unterirdischen Parkplatzes an beiden Standorten muss aufgrund des schwierigen Baugrunds mit

80 000 bis 100 000 Franken gerechnet werden. In mehreren «Sparrunden» wurde versucht, die Gesamtkosten des Parkhauses zu reduzieren, was nicht im erhofften Mass gelungen ist. Die hohen Kosten haben den Entscheid des Bezirksrats zur Ablehnung nicht erleichtert, sondern erschwert. Denn erst nach langer Abwägung ist der Bezirksrat zum Schluss gekommen, dass auf das Parkhaus Monséjour wegen dem schlechten Verhältnis von Aufwand und Ertrag zu verzichten sei.

Warum bringt der Bezirksrat trotz offizieller Priorität des Standorts Monséjour plötzlich den Standort Oberdorf ins Spiel?

Der Standort Oberdorf ist keinesfalls neu. Bei der Erarbeitung des Parkraumkonzepts 2006/2007 wurden alle infrage kommenden Standorte im Bezirk aufgenommen. Im Ortsteil Küssnacht waren dies die Standorte Kelmatt, Lindenhof, Monséjour, Nordstrasse, Oberdorf, Rämatt, Seebodenstrasse und Seilbahn. Diese möglichen Standorte für Sammelparkierungsanlagen wurden nach zehn verschiedenen Kriterien bewertet. Punktgleich an erster Stelle lagen die Standorte Monséjour und Oberdorf, gefolgt von den Standorten Rämatt und Lindenhof.

«Der Standort Oberdorf ist keinesfalls neu»

Gibt es eine Differenz zwischen der internen Betrachtungsweise des Bezirkes und der Kommunikation nach aussen?

Nein, der Bezirksrat hat im Gremium beschlossen, das Geschäft zur Ablehnung zu empfehlen, und er hat dies auch ausführlich begründet. Alle Entscheide, welche der Bezirksrat seit der Annahme der Einzelinitiative im Juni 2007 gefällt hat, wurden offen und transparent in der Presse sowie an öffentlichen Informationsveranstaltungen kommuniziert. Der Bezirksrat hat vom Souverän den Auftrag erhalten, ein Parkhaus am Standort Monséjour zu planen und dem Stimmbürger innert nützlicher Frist einen Verpflichtungskredit für den Bau des Parkhauses zu unterbreiten.



Gibt Antwort: Die Küssnächter Bezirksrätin Carole Mayor.

Bild Edith Meyer

Diese Pflicht hat er unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen (öffentliches Beschaffungswesen, SIA-Normen) wahrgenommen. Als klar wurde, dass die Kosten für ein Parkhaus am Standort Monséjour ausserordentlich hoch ausfallen werden, hat der Bezirksrat Alternativen geprüft und auch vorgeschlagen.

Was halten wohl die Laden- und Geschäftsinhaber von einem allumfassenden teuren Parkgebühren- und -leitsystem für ein Dorf wie Küssnacht?

Der Marktplatz unterstützt den Gedanken des Bezirksrats, den Verkehr so zu lenken, dass der Suchverkehr auf ein Minimum reduziert wird. Auch ist es ein wichtiges Anliegen des Küssnächter Gewerbes, dass die Parkplätze im Zentrum als Kurzzeitparkplätze für ihre Kunden freigehalten werden und Dauerparkierer ihren Wagen am Rande des Zentrums abstellen. Der Marktplatz wurde laufend über

die angedachten Massnahmen orientiert, und er hat sich positiv dazu geäussert. Der Bezirksrat wird die Parkgebühren so gestalten, dass das Zentrum für Kurzparkierer freigehalten wird. Er wird auch ein möglichst schlankes Parkleitsystem prüfen, damit Einheimische und Touristen auf einfache Weise über die Verfügbarkeit von Parkplätzen in Küssnacht orientiert werden.

Kann es sein, dass ein Konzept zur bewussten Verteuerung der Parkmöglichkeiten in Küssnacht besteht, worin zwischen auswärtigen Besuchern und Einheimischen unterschieden wird?

Nein, dies ist nicht der Fall. Der grösste Teil des Verkehrs im Zentrum ist hausgemacht, etliche Zentrumsplätze werden durch Dauerparkierer besetzt. Unter diesen Umständen muss man sich die Frage stellen, ob diese Fahrzeuge, welche den ganzen Tag nicht bewegt werden, unbedingt

auf dem Monséjour oder auf dem Seeplatz stehen müssen. Insgesamt sind 270 Parkkarten (Bezirksrat, Verwaltungsangestellte, privat verkaufte Dauerkarten sowie Lehrerschaft) im Umlauf. Wenn auch nur ein Teil dieser Fahrzeuge auf einem Parkplatz am Rande des Zentrums abgestellt würde, könnten die Zentrumsplätze den Kundinnen und Kunden unseres Gewerbes und Detailhandels zur Verfügung stehen, sowohl den einheimischen als auch den auswärtigen.

«Es sind 270 Parkkarten im Umlauf»

Hat der Bezirk den Standort Monséjour als mögliche Lösung bereits abgeschrieben?

Dem Bezirksrat ist es ein Anliegen, dass sich der Stimmbürger baldmöglichst über das von der Wettbewerbsjury ausgewählte Parkhausprojekt und den vorgelegten Verpflichtungskredit entscheiden kann. Dass dieser Prozess nun durch zwei Beschwerden blockiert ist, ist nicht im Sinne des Bezirksrats. Der Bezirksrat wird den Willen des Stimmbürgers umsetzen. Er hat aber auch das Recht und die Pflicht, umfassend über die Vor- und Nachteile einer solch hohen Investition zu informieren. Natürlich ist die Bevölkerung informiert, dass mehrere Standortmöglichkeiten im Vorfeld geprüft wurden. Das letzte Wort hat das Stimmvolk.

Wie sieht das weitere Vorgehen in Bezug auf die Parkhausabstimmung aus?

Gegen den Entscheid des Versammlungsleiters, an der Bezirksgemeinde vom 14. Dezember 2009 zwei Anträge im Zusammenhang mit dem Geschäft Monséjour nicht entgegenzunehmen, wurden beim Verwaltungsgericht des Kantons Schwyz zwei Beschwerden eingereicht. Da der Entscheid noch ausstehend ist, wird die Abstimmung über den Verpflichtungskredit Monséjour nicht wie geplant am 7. März stattfinden können. Wann und ob diese erfolgen wird, hängt von den Entscheiden des Verwaltungsgerichts und eines allfälligen Weiterzugs der Verfahren an das Bundesgericht ab.

13. Sieg für Volleyballerinnen

Die Damen des VBC Küssnacht gewannen bereits das dreizehnte Spiel in Folge. Der SVKT Baar wurde locker mit 3:0 besiegt.

Küssnacht. – Da der Aufstieg in die 3. Liga bereits seit dem 20. Februar definitiv feststeht, ermöglichte Coach Sandro Bischofberger allen Spielerinnen, Spielpraxis zu sammeln. So konnte zum Beispiel Marina Landolt, die in der letzten Saison noch bei den Juniorinnen spielte, alle drei Sätze durchspielen. Sie zeigte eine konstante Leistung und bedankte sich mit einigen schönen Angriffen für das Vertrauen. Der Sieg ohne Satzverlust war nie in Gefahr, und die Damen des VBC Küssnacht gewannen die Sätze mit 25:15, 25:12 und 25:20 Punkten. (pd)



VBC Küssnacht: Tamara Beck, Ramona Dalhäuser, Sindy Kündig, Ramona Küttel, Nadine Lack, Marina Landolt, Christine Ott, Sonja Schmid, Susanne Schuler, Tanja Sticher und Coach Sandro Bischofberger. Es fehlen Yvonne Ott und Marianne Nauenheim.

Blick auf Sännechilbi

Die Sennen- und Älplergesellschaft Küssnacht blickt auf die Sännechilbi zurück: «Wie gleitig geht die Zyt verbi.»

Küssnacht. – «Das Fest der Sännechilbi lebt in unseren Gedanken weiter», schreibt die Sennen- und Älplergesellschaft Küssnacht in ihrer Medienmitteilung. Wochen und Monate wurde von Buuren, Handwerkern, Meistern in allen Altersgruppen organisiert, geplant und aufgebaut, bis das grosse Ereignis reifen vorgetragen werden konnte. Für den reibungslosen Ablauf haben der Bezirk, die Polizei, die Verkehrsbetriebe, der Samariterverein, die Sponsoren und Spender und viele mehr im Hintergrund beigetragen. Für diese Unterstützung, Mithilfe und das Mitgestalten an der Sännechilbi 2010 möchte sich der Vorstand im Namen

der Sennen- und Älplergesellschaft herzlich bei allen Beteiligten bedanken. An der Sännechilbi 2010, wohl einer der grössten Brauchtumsveranstaltungen der Zentralschweiz, hat sich wieder einmal gezeigt, dass das «Mitenand» eindrücklich gepflegt wurde. Es stimmte einfach alles. Angefangen mit dem Wetter, das allen mehr oder weniger gnädig gesinnt war, der kooperativen Zusammenarbeit aller Beteiligten, dem besinnlichen Festgottesdienst mit der Sännechilbi predigt, der Rose, die Blume, wie man mit kleinen Gesten auch Freude bereiten kann, dem folkloristisch umrahmten Sennenmahl, den vielseitigen Darbietungen auf der Dorfplatzbühne, dem kameradschaftlichen Zusammensein, den fröhlichen Unterhaltungen, bis hin zum farbenprächtigen und abwechslungsreichen Sännechilbi-Festumzug. (pd/red)